

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niederwülken, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

62. Jahrgang.

Nr. 181.

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 7. August

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1912

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Preis 1 Mk. 60 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Postnummer Nr. 56, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Anzeigen werden bis fünfspaltiges Geraden mit 10, für ausserordentliche Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Kalkulationspreis 30 Pfg. Bei amtlichen Teilen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprechanruf Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis 10 Uhr nachmittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Das Wichtigste.

- \* Der Student Groesch aus Chemnitz ist beim Abstieg vom Passier tödlich verunglückt.
- \* Der Hamburger Dampfer „Kronprinz“ berichtet, er sei in der Nähe von Dover durch überdeutliche Küstenbatterien beschossen worden.
- \* In der Angelegenheit der in Eckernförde unter Spionageverdacht verhafteten fünf Engländer sind die Akten der Voruntersuchung dem Reichsanwalt in Leipzig überhändelt worden.
- \* Der bekannte Schauspieler Rudolf Schildkraut soll in Newyork infolge eines Nervenfiebers die Sprache verloren haben. Er war schon in Berlin einer der populärsten und beliebtesten Schauspieler. In dem Stücke „Kaufmann von Venedig“ spielte er die Rolle des Shylock. Einige 100 Mal wurde das Stück wiederholt.
- \* In Liverpool wurde ein Pestfall festgestellt.
- \* Durch die russische Regierung werden die Verträge von einer neuen russischen Anleihe demontiert.
- \* Ein Trabe des Sultans verhängt über Konstantinopel für 40 Tage den Belagerungszustand.
- \* Noch bevor in der türkischen Kammer das Aufhebungsdekret der Regierung verlesen werden konnte, hat diese sich nach Annahme eines Misstrauensvotums gegen das Ministerium unter türkischen Szenen verlagert. Nach einer weiteren Meldung verlas gestern der Großweir in der Kammer das Dekret, durch welches die Kammer aufgelöst wurde.
- \* Die Eisenbahnangelegenheiten in der spanischen Provinz Almeria haben beschlossen, in den Ausstand zu treten.

## Das russisch-französische Flottenabkommen.

Das in Frankreich und England enthusiastisch angenommen worden ist, hat, wie man uns aus Berlin schreibt, der deutschen Presse und ebenso den deutschen amtlichen Stellen sehr wenig Kopfzerbrechen bereitet. Ganz anders würde eine russisch-französische Annäherung zu beurteilen sein, die an Stelle der ausdrücklichen Stipulierung einer allgemein anerkannten Selbstverständlichkeit eine Erweiterung des bisherigen Bündnisses in politischer Hinsicht und eine Vermehrung der Möglichkeiten bringen würde, in denen Rußland zur Unterstützung seines Verbündeten mit den Waffen verpflichtet wäre. Daß man in Frankreich eine Erweiterung des Bündnisses in dieser Hinsicht seit langem wünscht und erstrebt, ist allgemein bekannt und vom französischen Standpunkte aus nur begreiflich. Das hat es aber nicht erreicht. Denn wenn Rußland sich hätte vor den französischen Revanchewagen spannen lassen wollen, hätte es schon längst dazu Gelegenheit gehabt und nicht auf Herrn Poincaré warten brauchen.

In einer Hinsicht kommt dem französisch-russischen Flottenabkommen jedoch auch eine große Bedeutung zu, und zwar um so mehr, je höher man es in Frankreich bewertet. Es verstärkt nämlich den Einfluß, den Rußland längst als wohlthätiger Bremsblock auf die französische Politik gehabt hatte, nicht unerheblich und da Rußland diesen Einfluß bisher fast ausschließlich in friedlichem Sinne betätigt hat, darf man erwarten dürfen, daß darin auch in Zukunft keine Aenderung eintreten und dieses neue Abkommen also nur dem Weltfrieden dienen wird. Man darf auch nicht vergessen, welche große Summen Frankreich in Rußland wirtschaftlich angelegt hat, die durch einen Krieg, besonders einen eventuellen Krieg mit Deutschland, gefährdet wären.

Der wahre Grund für das Abkommen ist leider ein anderer. Auch die erneute Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit dem russischen Kaiser in Baltischport

erhöhte den Wert des russisch-französischen Abkommens in den Augen der Franzosen, die auf Außerlichkeiten noch Wert legen, und deren Beziehungen zu Rußland nun dringend einer Neuvergoldung bedürfen. Herrn Poincaré fiel die dankbare Aufgabe zu, sie vorzunehmen. Als geschickter französischer Politiker strebte er nach einem merkbareren äußeren Zeichen der Neubestätigung der alten Freundschaft, als sie der hohe Erdru bietet, der ihm bei einem Besuche in Rußland sicher war und deshalb verfiel er auf den Gedanken eines russisch-französischen Flottenabkommens, das man ihm nicht gut abschlagen konnte. Zur rechten Zeit bekannt gegeben, wäre es vielleicht von großartiger Wirkung gewesen, aber der „Matin“ hat zuvor geplatzt. Herrn Poincaré hat er damit keinen Dienst erwiesen.

## Spionage.

Angesichts der vielfachen und, wie es scheint, durch aus erfolgreichen Bemühungen der Mächte, Deutschland zu isolieren, ist es die erste Aufgabe der deutschen Diplomatie und des deutschen Volkes, kaltes Blut zu bewahren und die Augen offen zu halten. Zur Bezeichnung liegt zunächst kein Anlaß vor, noch weniger aber zur Sorglosigkeit. Das berechtigte Vertrauen auf die Tüchtigkeit unseres Heeres und die Schlagfertigkeit unserer Flotte darf uns nicht übersehen lassen, daß dafür Sorge getragen werden muß, jedes unnötige Opfer an Gut und Blut nach Möglichkeit zu vermeiden. Unsere „blauen Jungs“, die in Binn erit wieder gezeigt haben, daß sie todesmutig in die hochgehenden Wellen springen, um das Leben ihrer Mitmenschen zu retten, ihnen gegenüber ist es schon Pflicht, ihnen die besten und mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüsteten Schiffe zur Verfügung zu stellen.

Besondere Aufmerksamkeit aber muß notwendig der Sorge gerichtet werden, daß den Spionen unserer etwaigen Gegner endlich ganz energisch das Handwerk gelegt und verleidet wird. Man hat es nicht verstanden, daß zum Beispiel in den letzten Tagen ohne Widerspruch davon gesprochen wurde, daß der unter Spionageverdacht verhaftete russische Hauptmann Koszewitsch nach Stellung einer verhältnismäßig kleinen Kaution aus der Haft entlassen werden sollte. Es ist gut, daß gegenüber den verschiedenen Meldungen in dieser Angelegenheit von berufener Stelle endlich erklärt wird, daß die Meldungen der Blätter sämtlich von privater interessierter Seite herrühren.

Wie steht es aber mit der anderen Meldung, nach der der wegen Spionageverdachts verhaftete russische Oberleutnant Nikolki, der in Beziehungen zum Hauptmann Koszewitsch stand, am Sonnabend gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark aus der Haft entlassen worden ist? Gewiß ist es nur gerecht, wenn ein unter falschem Verdacht Verhafteter entlassen wird, sobald sich die Verdachtsgründe verflüchtigt haben. Aber solange auch nur ein Schein von Verdacht berechtigt ist, sollte nicht falscherstandene Humanität dazu führen, Verdächtige aus der Haft zu entlassen. Zuerst kommt die Sicherheit des Reiches, seiner Befestigung und Mannschaften, bevor irgendwelche menschliche Rücksichten genommen werden dürfen.

Neben der russischen Spionage macht sich auch die englische wieder bemerkbar, an deren Aufhören ja wohl niemand ernstlich glaubt. Nach einer Meldung aus Eckernförde wurden dort am Sonnabend unter dem Verdachte, Spionage getrieben zu haben, fünf Engländer verhaftet, die von einer Nacht aus, die auffälligerweise keine Bedienungsmannschaft hatte, topographische Aufnahmen längs der schleswig-holsteinischen Ostküste gemacht haben. Als Nachsteher sind ja englische Amateure oder Gentlemen-Spione besonders gern tätig, die Seelarten u. a. des ewalischen Marinamts zu verbessern. Ueber die Verhaftung in Eckernförde werden dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kiel noch folgende Einzelheiten berichtet:

Der Zollaufseher Kiesel beobachtete bei Altenhof an der Eckernförder Bucht zwei Fremde, die photographische Aufnahmen von dem im Bau begriffenen Torpedoschießstand der deutschen Marine machten. Er nahm die beiden Herren, zwei Engländer, fest und brachte sie nach Eckernförde zur Polizei. Die Polizei begab sich mit den Verhafteten an Bord der Linienschiffahrt, mit der die beiden Fremden gekommen waren, und beschlagnahmte dort eine Reihe von Aufnahmen von Küstenstrichen, sämtlichen Häfen und Buchten der holländischen Küste, besonders genaue und viele Aufnahmen vom Kieler Hafen und von seinen Befestigungswerken, von den neuen Schleusenanlagen bei Holsenau und von vielen Kriegsschiffen der deutschen Marine. Es wurden noch drei Reisende, die sich an Bord befanden, verhaftet. Die Herren erklärten, sich auf einer „Vergnügungszweife“ zu befinden und von Kopenhagen nach Kiel gekommen zu sein, wo sie am Tage vorher sich aufgehalten hatten. Dann sei die Fahrt um Wülk herum nach Eckernförde angetreten worden. Sie bestreiten, Spionageabsichten gehabt zu haben. Auf Veranlassung der Eckernförder Polizei begab sich Sonntag früh der Erste Staatsanwalt von Kiel, Jäsche, nach Eckernförde und unterzog die fünf Verhafteten einem eingehenden Verhör. Danach wurden die Engländer nach Kiel ins Untersuchungsgefängnis abbracht. Das Boot und das vorgefundene Material wurden polizeilich beschlagnahmt und ebenfalls nach Kiel geschafft.

Es scheint, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Behörden hier einen guten Griff getan hat. Die ganze Strenge des Gesetzes sollte die Spione treffen, sobald der Schuldbeweis erbracht worden ist. Noch strenger als alle Ausländer, die in Deutschland Spionage treiben und dabei abgefaßt werden, sollten aber deutsche Staatsangehörige bestraft werden, die sich bereit gezeigt haben, für eine fremde Macht zum Schaden ihres Vaterlandes um schändlichen Lohn Spionage zu unterstützen oder selbst zu treiben. Leider finden sich immer wieder Leute, die sich dazu verleiten lassen, und sehr bedauerlich ist es, daß nach einer Meldung aus Mek-Dst unter dem Verdacht der Spionage drei Militärpersonen verhaftet worden sind. Es sind dies der Schirmeister vom Artilleriedepot Maark, der Vizefeldwebel Welf von der Bristaubenstation Mek-Dst und der nach Berlin kommandierte Sergeant Fischer. In welcher Weise die Verhafteten Spionage getrieben haben sollen, ist nicht bekannt, da die Untersuchung streng geheim geführt wird.

## Deutsches Reich.

**Berlin.** (Die bedürftigen Kriegsveteranen) wissen oft nicht die richtigen Wege und Mittel, die ihnen zu Gebote stehen, um ihre Lage einigermaßen zu verbessern, denn außer dem vom Kriegsminister verwalteten Fonds stehen ihnen auch noch durch die Viktoria-National-Stiftung und durch die Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden Mittel zur Verfügung. So hat letztere, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, für die Krüger von 1870-71 allein über 23,320,000 Mark aufgewandt, während die Viktoria-National-Invaliden-Stiftung an die Kriegsveteranen bisher insgesamt über 12 Millionen Mark verteilte. Alle Verwaltungsbehörden erteilen über diese Stiftungen gern Auskunft. Ebenso stellen zahlreiche Militärverwaltungen den Veteranen die Mittagkost in den Kasernen unentgeltlich zur Verfügung. — Das letztere hat den Anstich des Mummens, und gerade diese Art der Unterstützung will man ja vermeiden.

(An dem türkisch-italienischen Krüge ist Deutschland schuld.) Das ist die letzte Neuheit eines Londoner Blattes, das unmittelbar vorher die von ihm gemachte Entdeckung verbreitet hatte, daß Krupp in Essen ganz heimlich ein neues deutsches Geschwader von neun Schlachtschiffen baue. Die Geschichte mit dem tribunitalienischen Krüge kam so: Freiherr von Marschall

führte, als er noch Botschafter in Konstantinopel war, geheime Verhandlungen mit dem türkischen Kabinett, um ein ausgebeutetes Gebiet in Tripolis zu erwerben zur Anlage eines deutschen Hafens im Mittelmeer. Diese Verhandlungen standen bereits dicht vor ihrem Abschluß; als aber Italien davon Wind erhielt, beschloß es, ohne Zeitverlust Tripolis zu besetzen. — Wir quittieren dankend über diese Freundschaftsleistung, können jedoch dem wackeren Londoner Heforgan den Vorwurf der Gedankenarmut nicht ersparen. Der deutsche Plan auf Tripolis ist doch schon gar zu oft aufgetaucht, als daß er noch recht wirken könnte.

(Die Besteuerung des Umfuges unbebauter Grundstücke) soll in Preußen beschränkt werden. Wie das „Berliner Tageblatt“ an unterrichteter Stelle erfährt, wird in einem Ministererlaß an die Regierungspräsidenten verfügt, daß im Hinblick auf die Einführung der Reichszwangssteuer bei Anträgen erhöhter Kommunalumschlagsteuerhinfort grundsätzlich an einem Satz von einem Prozent als dem regelmäßigen Höchstfuss der Umschlagsteuerordnung festgehalten werden und eine Ueberschreitung dieses Satzes nur in besonderen Fällen und auch dann nur bis höchstens zwei Prozent zugelassen werden soll.

(Ein bischöfliches Interdikt.) Aus Bayern wird uns geschrieben: Bischof Vingg von Auosburg hat die Schrift des wegen Verweigerung des Modernisteneides von ihm abgesetzten Kaplans Konstantin Wieland von Lavinaeu „Das sechste Gebot und die Ehe“ mit dem Dizekanverbot belegt, das es als schwere Sünde bezeichnet, die Schrift zu lesen oder aufzubewahren. Der Verfaßter und sein Verlag können dem Bischof für diese unfreiwillige Reklame nur dankbar sein.

### Ausland.

Petersburg. (Keine russische Anleihe.) Der Direktor der Kreditkassette des Finanzministeriums hat die Petersburger Telegraphen-Agentur ermächtigt, die Pariser Gerüchte über eine mit der Reise des Ministerpräsidenten Poincaré zusammenhängende russische Anleihe in Frankreich kategorisch zu dementieren, da überhaupt keine Anleihe geplant sei.

Belgrad. (Die Folgen eines Bombenattentats.) Infolge des kürzlich von einer bulgarischen Bande in Ratschane verübten Bombenattentats, attackierten türkische Truppen die Ortsbevölkerung und töteten 35 Christen und 6 Mohammedaner, und verwundeten 300 Personen. Bis jetzt war es der türkischen Behörde gelungen, die Nachricht geheimzuhalten.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 6. August 1912.

\* — Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwind, wolkig, keine Temperaturveränderung.

\* — Stadtbad. Die Wassermenge für heute: 20 Grad Celsius.

\* — Die Pilzernte ist bisher noch immer sehr gering ausgefallen, sehr zum Leidwesen aller Pilzliebhaber, deren es bekanntlich nicht wenige gibt. In den Markthallen ist es geradezu eine Seltenheit, wenn man hier und da einmal einige frische Pilze sieht. In der Hauptsache dürfte der Pilzmangel wohl auf die vorjährige langandauernde Dürre zurückzuführen sein, da infolgedessen die Pilzbrut vielfach vernichtet worden ist. Die seit einigen Tagen herrschende feuchte Witterung holt hoffentlich das bisher Veräumte nach.

### Lena Warnstetten

Roman von H. Courths-Mahler.

7. (Nachdruck verboten.)  
„Ja, ja — das wollen wir tun, also, auf Du und Du, lieber Sohn!“ meinte Warnstetten zu Vorkenhagen.  
Sie leerten ihre Gläser und schüttelten sich die Hände.

Lena aber lehnte sich blaß, mit geschlossenen Augen in ihren Stuhl zurück. „Hilf mir, mein Gott — hilf mir“, betete sie wieder in ihrem Herzen. Und ihr war zumute, als müßte sie aufstehen und fliehen, soweit sie ihre Füße trügen, fliehen aus dem Bereich dieses Mannes, dessen Benehmen ihr immer wieder von neuem sagte, wie schwachvoll und demütigend die Rolle war, die sie gleich einem Automaten spielte.

Vorkenhagen sprach nun mit Warnstetten über seine Verhältnisse. Er stellte diesem reiche Vermögen zur Verfügung und prognostizierte dabei ein wenig mit seinem Reichthum. Dann tätschelte er wieder Lenas Hand.

„Ja, ja, Lenchen, Geld ist da wie Heu in Vorkenhagen. Sollst alle Wünsche erfüllt kriegen, brauchst nur ein Wort zu sagen. Und unsere Verlobung feiern wir mit allem Glanz, wenn erst Deine Mutter wieder zu Hause ist.“

Sie zuckte zusammen. „Es wäre mir lieber, Du verzichtest auf eine solche offizielle Feier“, sagte sie bedrückt.

„Nicht doch, Lenchen, nicht doch. Ich will doch Aufsehen machen mit meiner schönen Braut. Alle Welt soll mich beneiden. Alle Nachbarn sollen geladen werden, die Offiziere aus unserer kleinen Residenz mit ihren Damen und die maßgebenden Persönlichkeiten vom Hofe. Ich bin fest überzeugt, daß der Herzog sogar ein Mitglied seiner Familie zu unserer Feier schickt, wenn er nicht gar selbst kommt! Nur nicht ängstlich, Lenchen! Franz Vorkenhagen gilt etwas in unserem Länd-

\* — Unser Sommer-Theater absolvierte gestern bereits das 3. Gastspiel in Hohnsdorf (diesmal im Gasthof zum weißen Lamm). Zur Aufführung kam „Die Wasen nieder“, die eine begeisterte Aufnahme fand. Wie hier hat sich unser Ensemble auch bereits in Hohnsdorf vorteilhaft eingeführt. Der große Saal war beinahe ausverkauft und das Publikum spendete oft nicht endwollenden Beifall. — Heute Dienstag kommt im „Krytallpalast“ zum Benefiz für Frau Direktor Steiner das überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommene prächtige Bühnenwerk „Tagebuch einer Verlorenen“ zur Darstellung. Die allgemein beliebte, tüchtige Bühnenkünstlerin, die die Hauptrolle als „Tymian“ vertritt, wird allen Besuchern volle Befriedigung schaffen. Vorausichtlich wird der Besuch ein äußerst reger. Es ist daher ratsam, sich die Billets rechtzeitig verschaffen zu wollen.

\* — Der Westfälische Blindenverein läßt gegenwärtig mit behördlicher Genehmigung hier und in der Umgebung einen Sammelboten herumgehen, den an edle Menschenfreunde die Bitte um pekuniäre Unterstützung dieses Vereins richtet. Es wird gebeten, der edlen Sache ein warmes Gefühl durch reiche Spende entgegenzubringen.

\* — Ergänzung. Zu unserer gestrigen Notiz ist noch zu bemerken, daß auch der Web- und Webstuhlverein einen Kranz an der Gruft seines heimgegangenen Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Friedrich Seydel, niedergelegt hat.

\* — Die Schweinefleischpreise steigen unaufhörlich! In Berlin wurde jetzt der höchste Preis für Schweine seit Bestehen des Berliner Viehhofes notiert. Er beträgt, wie die „Allg. Fleischzeitung“ mitteilt, 82 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht, in Ginzelfällen sind sogar 83 und 84 Mark gezahlt worden. Die genannte Zeitung hat festgestellt, daß überall auf dem Lande ein großer Mangel an Schweinen herrscht. Für unsere Gegend steht die Sache nicht minder trostlos, denn auch auf dem Zwickauer Viehmarkt werden diese und noch höhere Preise verzeichnet.

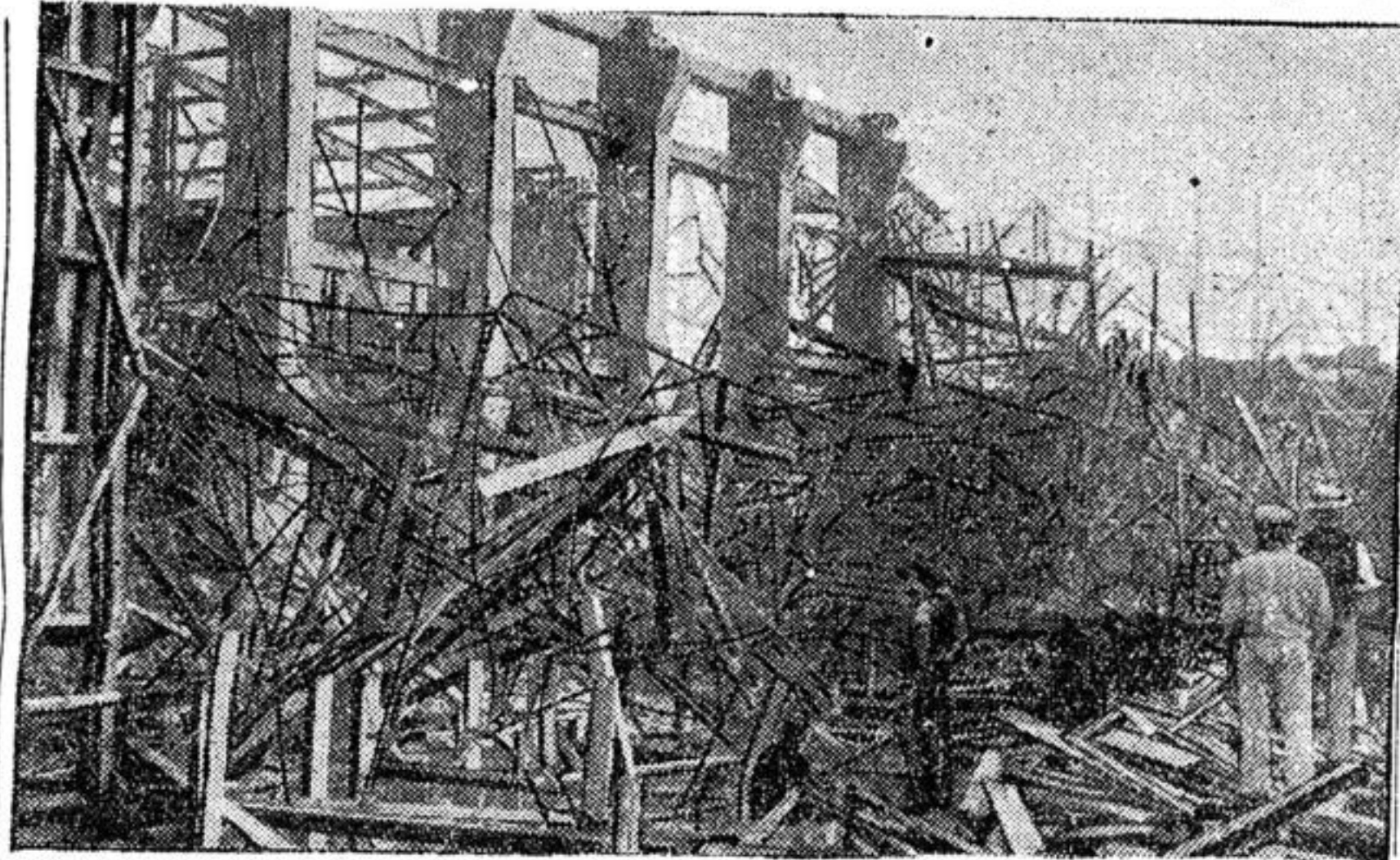
g. Müssen St. Nicolaus. (Die hiesige Freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonntag nachmittag eine Hauptübung ab, bei welcher zum ersten Mal die aus 8 Mitgliedern bestehende Sanitätskolonne in Aktion trat. Herr Dr. Bezold aus Müssen St. Jacob, der der Übung beizuhilfte, leitete die Sanitäter und inspizierte die Feiern in zwei angenommenen Unglücksfällen, nämlich einer

### Zur Einsturz-Katastrophe des Nürnberger Kraftwerkes.

In der Stadt Nürnberg, die noch im Flaggenschmucke des großen deutschen Sängerfestes prangte, hat sich, wie gemeldet, am Freitag, den 2. August, eine schwere Einsturz-Katastrophe ereignet. Bei einer Belastungsprobe des im Bau befindlichen Kraftwerkes „Franken“, stürzte ein Teil der großen Maschinenhalle in sich zusammen und begrub etwa 60 Arbeiter unter den Trümmern. Auf die Kunde von dem schweren Unglück wurden sofort die Nürnberger und Fürther Garnisonen alarmiert, um noch zu retten, was möglich war. Ruwallerie sperrte die Unglücksstätte sofort in weiten Umkreise ab, um die Tausende, die der Unglücksstätte zuflüchten, vom Betreten des gefährlichen Terrains abzuhalten.

Die Bergungsarbeiten zogen sich bis zum Montag morgen hin, wo amtlich bekanntgegeben wurde, daß bisher 12 Tote unter den Trümmern hervorgezogen wurden, 4 Arbeiter werden noch vermisst. Weiter wurden 50 Schwerverletzte und 50 Leichtverletzte nach Krankenhäusern übergeführt. Zur Zeit sind noch 400 Ingenieur-Pioniere mit den Aufräumarbeiten beschäftigt.

Die Unglücksstätte liegt in Geberndorf bei Nürnberg. Das einer Aktiengesellschaft gehörige Großkraftwerk wurde vor etwa Jahresfrist zu dem Zwecke begründet, eine elektrische Ueberlandzentrale zu schaffen, die Städte u. Landgemeinden mit elektrischer Kraft für Industrie- und Beleuchtungszwecke versorgen soll.



Die eingestürzte Halle, deren Trümmerstätte unser Bild zeigt, hatte eine Breite von 33 Meter, und eine Länge von 40 Meter. Die Höhe der eisernen und stählernen Strebepfeiler betrug etwa 25 Meter. Ueber die Ursache des Einsturzes gehen die Ansichten auseinander, doch wird angenommen, daß durch einen wolkenbrucharartigen Regen die zur Belastungsprobe auf die

Deckflächen aufgelegten Sandsäcke, die ein Gesamtgewicht von 23,000 Zentner hatten, sich mit Feuchtigkeit vollsaugten und nun doppelt so schwer wurden. Schließlich rissen mehrere Verbindungsschrauben unter dem kolossalen Druck und führten den Einsturz herbei. Die Einsturz-Katastrophe des Kraftwerkes Frankens ist eines der größten bisherigen Unglücksfälle in Bayern.

chen, und seine Braut wird zu den glänzendsten Sternchen der Gesellschaft gehören!“

Lena fiel apathisch in sich zusammen, es war ihr ja doch alles gleich. Aber ihres Vaters Augen funkelten vor Genußsucht. Er sah in Warnstetten neuen Glanz ersehen und vergaß, daß der Preis dafür das Lebensglück seiner Tochter war.

Dann besprach man auch das Verenden der Verlobungsanzeigen, und nach Tisch stellten die Herren eine Liste der Personen auf, die damit bedacht werden sollten. Lena ergriff die Gelegenheit, um sich ein Stündchen zurückzuziehen. Vorkenhagen wollte sie zwar an seine Seite festhalten, aber sie entschuldigte sich mit Kopfschmerz.

Als die Herren allein waren, sagte Warnstetten, im Bemühen, Lenas Wesen zu bemänteln: „Du mußt Lena entschuldigen, lieber Franz, sie ist in Gedanken noch viel bei ihrer kranken Mutter, und ein bißchen spröde ist sie ohnehin.“

Vorkenhagen lachte. „Daß nur gut sein, Schwiegerpapa. Keine Rose ohne Dornen. Ist mir lieber, als wenn sie mir immer am Hals hänge. Etwas Apartes, Kares will ich haben! Meine Frau soll auf sich halten, soll mir Respekt einflößen. Ja, ja — sie ist mir recht, so wie sie ist. Nur keine Angst — ich ziehe sie mir schon, wie ich sie brauche.“

Inzwischen lag Lena oben in ihrem schlichten Zimmerchen, den Kopf in die Hände begraben, eine Beute der Verzweiflung.

„Das ertrag' ich nicht. — das ertrag' ich nicht!“ Klang es wie eine eintönige Melodie in ihrem Herzen.

Aber ein Menschenherz vermag sehr viel zu ertragen. Und eine Stunde später schritt Lena, äußerlich ruhig und gefaßt, wieder die Treppe hinab, und bestellte in der Küche Kaffee, den sie gleich darauf den beiden Herren selbst reichte.

Wochen waren vergangen. Frau von Warnstetten wurde heute aus der Klinik zurück erwartet. Lena hatte

das ganze Haus mit Blumen geschmückt und lief schon seit dem frühen Morgen unruhig und erwartungsvoll umher. Ihr Vater war am Tag vorher nach Vorkenhagen gereist, um seine Gattin heimzuführen. Freiwillig hatte er sich zwar nicht dazu erboten, aber Lena hatte ihn darum ersucht und ihn dabei mit ihren großen Augen angesehen, daß er es nicht wagte, sich zu weigern. Es war seltsam, welche zwingende Macht Lenas Augen auf ihn ausübten, seit sie Vorkenhagens Braut war. So unwillig er sich auch gegen diese Macht auflehnte, es half nichts. Vielleicht lag das daran, daß er Lena in jener Stunde seine Schuld gebeichtet, vielleicht auch daran, daß sie als Vorkenhagens Braut für ihn eine große Bedeutung hatte. Jedenfalls war das Verhältnis zwischen Vater und Tochter ein ganz anderes als früher. Sein Despotismus wagte sich nicht mehr gegen sie heraus.

Vorkenhagen hatte zur Begrüßung seiner künftigen Schwiegermutter aus seinem Gewächshaus die seltensten, herrlichsten Blumen gesandt. Ueberhaupt, er überschüttete Lena mit Galanterien und Aufmerksamkeit. Jeden Tag kam er nach Warnstetten und zeigte sich im großen und ganzen rückwärts, als Lena gefürchtet hatte. Sie fühlte bald, welche Macht sie über ihn hatte, und wandte diese Macht mit instinktiver Klugheit an, um die Ausbrüche seiner Leidenschaft zu dämpfen. Ein freundliches Lächeln von ihr vermochte viel über ihn. Er genoß seine Brautzeit wie ein Gourmet, der sich den besten Bissen bis zuletzt aufheben will. Wenn Lena nur erst seine Frau war, wenn erst ihre mädchenhafte Befangenheit besiegt sein würde, dann sollte seine Leidenschaft sie schon mit fortreißen. So dachte er.

Ueber Lena war eine stumpfe Ergebenheit gekommen. Nur an die Zukunft durfte sie nicht denken, dann trieb sie die Angst rufelos umher. So schob sie den Gedanken daran weit von sich, wie ein zum Tode Verurteilter an seine letzte Stunde. Zum Glück hatte sie viel Arbeit gehabt. Ihr Vater hatte die Gesellschaft

Compliment  
Lebung  
rates u  
ein gef  
hose. I  
und erf  
gang.  
Che  
der M  
wiederu  
Trauer  
ist de  
tödtlich  
des hie  
Kuristen  
Car  
omien.)  
amter  
haus na  
ne, in  
befonde  
Boden s  
daß der  
Außerde  
Nähe b  
fen. Er  
entfernt  
Persönl  
Den  
am ver  
hier b  
schmei  
K. mar  
grund s  
Dre  
hiesigen  
schlagen  
Verfolg  
Leip  
tag jü  
Nahre a  
Wargen  
naturar  
Miter a  
Er wur  
aber tun  
Mül  
merzian  
stadt M  
von 20  
Star  
tize Wei  
zelmann  
achen, d  
ih ein  
seine E  
der „in  
der Tra  
sondern  
die Sich  
Vorher  
schwindel  
Speise u  
aus dem  
22-jährig  
räume f  
sonderen  
fen Gek  
sends er  
lobungs  
ter noch  
Lena w  
teilen, d  
freundige  
Lena f  
der die  
Blick flo  
lag Rom  
und Sou  
los ein  
Lebens  
auf das  
es nicht  
schiebs  
sehen. G  
stande n  
finden  
heute m  
die von  
Kärtchen,  
stand.  
Endlich  
hin aus.  
der Trepp  
ter und  
Unter  
Itz, mit  
„Ich h  
schluchz  
Anna  
Leidend a  
die eines

**Complicierter Beinbruch und Rauchvergiftung.** Der Uebung, welcher zahlreiche Mitglieder des Gemeinderates und des Feuerlöschschusses bewohnten, folgte ein gefelliges Beisammensein im Heyder'schen Gasthofe. Die Uebung selbst verlief in befriedigender Weise und erfüllte die neue Kolonne ihre Pflichten voll und ganz.

**Chemnitz.** (Absturz in den Bergen.) Leider hat der Alpenport erneut ein Opfer gefordert, durch das wiederum eine angesehene Chemnitzer Familie in tiefste Trauer versetzt wird. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der Student Grötsch beim Abstieg vom Passier tödlich verunglückt. Der Bedauernswerte ist der Sohn des hiesigen Kaufmanns Ernst Richard Grötsch, Procuristen der Firma Albert Bieweg.

**Carlsfeld.** (Schwerer Angriff auf einen Forstbeamten.) Anfangs voriger Woche wurde ein Forstbeamter von hier auf der Muldentalsstraße von Witzschhaus nach Schönheiderhammer von einem jüngeren Manne, in dessen Begleitung sich noch mehrere Burischen befanden, ohne jeden Grund überfallen, mehrmals zu Boden geworfen, gröblich beleidigt und mißhandelt, so daß der Beamte verschiedene Verletzungen davontrug. Außerdem bedrohte ihn der Mensch, ihn in den in der Nähe befindlichen Friedrich'schen Gräbern zu werfen. Erst als sich andere Personen dem Tatort näherten, entfernten sich der Angreifer und seine Genossen. Ihre Persönlichkeiten sind aber festgestellt worden.

**Dennheritz.** (Durch Erschießen) entleibt hat sich am vergangenen Sonnabend um 10 Uhr der hier bei seinen Eltern wohnhafte 21jährige Kesselschmied Linus Kneipel umweit der erteilichen Wohnung. Er war seit ungefähr 8 Tagen arbeitslos. Der Beweggrund zur Tat ist nicht bekannt.

**Dresden.** (Ein ungetreuer Kassierer.) Der einer hiesigen großen Firma mehrere Tausend Mark unterschlagen hatte, wurde hier nach einer hindernisreichen Verfolgung festgenommen.

**Leipzig.** (Todesurteil.) Am Sonnabend nachmittag stürzte ein in Böhlitz-Thenberg wohnhafter 17 Jahre alter Tischlergeselle, der in einem Grundstück der Marzener Straße auf einem Glasdach mit einer Reparaturarbeit beschäftigt war, aus einer Höhe von 4 1/2 Meter ab und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde nach dem Krankenhause gebracht, starb dort aber kurz nach seiner Einlieferung.

**Mylau.** (Stiftung.) Von dem verstorbenen Kommerzienrat Otto Zahn, Obermylau, ist seiner Vaterstadt Mylau laut letztwilliger Verfügung die Summe von 20 000 Mark vermacht worden.

**Planen.** (Raffiniertes Schwindel.) Auf eigenartige Weise verjagte der Schiffsbesitzer Karl Alfred Heintzelmann, der hier eine Gastrolle als Schwindler geübt, die Polizei zu veranlassen, die Verfolgung gegen ihn einzustellen. Er erließ eine Todesanzeige, in der seine Eltern und Geschwister seinen Tod ankündigten, der „in ruhiger und sanfter Weise“ erfolgt sei. An der Trauernachricht war natürlich kein wahres Wort, sondern Heintzelmann hatte die Geschichte erfunden, um die Sicherheitsbehörde von seiner Fahrt abzubringen. Vorher hatte er eine Anzahl Hotelbesitzer dadurch beschwindelt, daß er in fünf Fällen sich bei ihnen Logis, Speise und Trank geben ließ und dann ohne Bezahlung aus den Gastwirtschaften fortblieb. Nach dem etwa 22jährigen Rechner wird gefahndet.

räume frisch möblieren und dekorieren lassen auf besonderen Wunsch seines Schwiegerjohnes und mit dessen Geld. Sobald Frau von Warnstetten sich vollends erholt haben würde, sollte eine glänzende Verlobungsfeier stattfinden. Vorläufig wußte Lenas Mutter noch gar nichts von der Verlobung ihrer Tochter. Lena wollte es ihr selbst so schonend wie möglich mitteilen, denn sie wußte, diese Nachricht würde keine freundliche sein für die Mutter.

Lena stand am Fenster und wartete auf den Wagen, der die Eltern von der Station bringen sollte. Ihr Blick stieg in die Ferne. Dort drüben hinter dem Walde lag Romitten. Dort schlug ein treues Herz in Angst und Sorge um sie, dort schaffte und arbeitete fröhlich ein einsamer Mann, den sie um das Ziel seines Lebens hatte betrügen müssen. Sie presste die Hände auf das Herz. Nur nicht an ihn denken — sie durfte es nicht als Borkenhagens Braut. Seit jener Abschiedsstunde hatte sie Heinz Romitten nicht wiedergesehen. Er war nicht wieder in Warnstetten gewesen, er fandte nur zuweilen einen Boten, um sich nach dem Befinden Frau von Warnstettens zu erkundigen. Und heute morgen hatte er einen schlichten Rosenstrauß für die von ihm künftlich verehrte Frau geschickt mit einem Kärtchen, auf welchem ein Glückwunsch zur Genesung stand.

Endlich sah Lena den Wagen kommen. Sie eilte hinaus. Gerade als sie die Türe öffnete, hielt er vor der Treppe. Wenige Augenblicke später hatten sich Mutter und Tochter innig umschlungen.

Unter Tränen lächelnd sah Lena in das geliebte Antlitz, mit zärtlicher Sorge und liebevoller Prüfung.

„Ich hab' Dich wieder, meine Mutter!“, sagte sie schluchzend, und presste die Lippen auf sie.

Anna von Warnstetten sah noch etwas blaß und leidend aus, aber die Augen blickten wieder klar wie die eines gesunden Menschen. Große Herzengüte und

**Greiz.** (Wiederaufnahme der Arbeit.) Hier ist in allen Betrieben der Konvention sächsisch-thüringischer Zärbereitern, in welchen ein Streik ausgebrochen war, die Arbeit wieder voll aufgenommen worden als Folge des Zugeständnisses der 8stündigen Arbeitswoche u. d. in Aussicht gestellten Lohnerhöhung am 1. September.

**Sera.** (Verhaftete Straßenräuber.) Zwei Zuhälter begingen hier einen Straßenraub, nachdem sich ihre Diene einem hiesigen Einwohner genähert und ihn mit beiseite genommen hatte. Die beiden Räuber nahmen dem Nichtsahhenden die Taschenuhr mit Kette und das Portemonnaie mit Inhalt ab. Der Polizei gelang es, die Räuber zu ermitteln und dem Gefängnis zuzuführen.

## Der Bauschwandel in den Berliner Vororten.

Nicht nur als „Kirchhof“, sondern als „Pestherd“ des Bauwesens schildert Obermeister Rahardt in dem Organ der Handwerkskammern zu Berlin und Frankfurt a. O. den Berliner Vorort Steglitz in einer dringenden Warnung an alle Bauhandwerker. Er schreibt unter anderem:

„Daß der zum Himmel stinkende Schwindel diebischer Terrainpekulanten, gewissenloser Geldgeber und Hypothekendarlehen, sowie deren Strohmänner und Schlepper auch nach ihrer Enttarnung im Abgeordnetenhaus den alten Betrug in gleichem Umfang weiter betreiben und unsere Behörden diesem Treiben ruhig zusehen würden, das hätte ich nicht für möglich gehalten. — Bei einem kurzen Rundgang in dem nach Süddeute gelegenen Viertel fand ich an einer großen Anzahl der hier aufgeführten Schwindelbauten Plakate angebracht, die Auskunft darüber geben, daß der Konkursverwalter hier zu bestimmen hat, trotzdem noch nicht eine einzige Wohnung bezogen ist. Etwa die dreifache Anzahl solcher subhastierter Grundstücke aber, ebenso leer wie die ersten, steht vorläufiglich binnen kurzem vor dem gleichen Schicksal. Der Pleitegeier stiert den Beschauer schon jetzt aus jedem Fenster an und man braucht kein Fachmann zu sein, um sein Urteil dahin abzugeben zu können, daß die Mehrzahl dieser auf Schwindel berechneten und von Schwindlern gebauten Klaffen unrettbar dem Hammer verfallen sind und in den ersten fünf Jahren kaum vermietet werden. Keiner der vielen Menschen, die nie alle werden, kann auf Befriedigung seiner Forderungen rechnen und die Verluste der Lieferanten und Bauhandwerker werden sich auf Millionen belaufen. Dabei wird aber lästig drauflos gebaut. Die Gemeindeverwaltung sucht sich zwar der Parafiten durch Verweigerung der Bauereulaußnis zu erwehren, aber wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wurde, ist sie ob ihrer kümmerlichen Selbsthilfe von der staatlichen Aufsichtsbehörde bereits mehrfach reifiziert und auf den Verwaltungswey verwiesen worden. Was dabei herauströmt, hat ja am besten die Tatsache gezeigt, daß im Jahre 1911 an 102 Bewerber Bauereulaußnis erteilt wurde, von den Konzessionsinhabern Grundstücken aber im selben Baujahr 72 zur Subhastation kamen. Wo aber bleibt die Staatsbehörde? Hat denn keiner der vielen in Steglitz wohnenden Regierungsbeamten so viel Interesse, sich einmal den unter seinen Augen sich abspielenden Skandal näher anzusehen und dem Herrn Minister darüber Mitteilung zu machen?“

Wilde leuchteten aus diesen Augen, die denen Lenas

gleich. Frau von Warnstetten mochte fast fünfzig Jahre zählen. Sie war mittelgroß, weder schlant noch stark, und hatte noch sehr schönes, reiches Haar, das aber schon mit Silberfäden durchzogen war. Ihre Bewegungen waren, trotz der Vorsicht, die ihr die überhandene Operation auferlegte, von einer würdevollen Anmut.

Mit heißer Zärtlichkeit blickte sie in Lenas Augen und ließ sich von ihr in das mit Blumen geschmückte Wohnzimmer führen. Sorgsam rückte ihr Lena einen bequemen Sessel zurück. Die Dienstmoten drängten herein, um der geliebten Herrin zur Genesung zu gratulieren. Frau von Warnstetten dankte in ihrer sanften, gütigen Art und schickte sie dann wieder an ihre Arbeit, weil sie wußte, daß ihr Mann dergleichen für überflüssig hielt.

Warnstetten hatte sich sofort in sein Zimmer begeben. Er vermied es, Zeuge zu sein, wie Mutter und Tochter in ihrer „sentimentalen“ Art das Wiedersehen feierten. So waren nun die beiden Frauen allein. Frau von Warnstetten sah sich lächelnd im Zimmer um.

„So festlich hast Du alles herangespußt, mein Lena! Warnstetten kommt mir fast fremd vor mit dieser Blumenpracht“, sagte sie, ihre Tochter an sich ziehend. Lena ließ sich zu ihrem Füßen nieder und umschlang sie mit beiden Armen. „Alle Nachbarn und Freunde haben Blumen für Dich aefand, mein liebes Mutterschen. Nun sag' mir nur erst, was es schlimm, hast Du viel leiden müssen? Und bist Du nun wieder ganz gesund?“

„Ja, Kind, gottlob ganz gesund. Nur noch ein paar Tage Ruhe, dann werde ich wieder fleißig mitarbeiten können. Und gelitten habe ich nicht viel. Aber Du hast Dich um mich gebangt, ich sehe es Dir an. Du siehst blaß und verärgert aus, meine Lena. Hastest viel Arbeit, nicht wahr? Und Vater war böser Laune, das

## Beste Telegramme

### Koskewitsch nicht freigelassen.

**Leipzig.** Der Untersuchungsrichter am Reichsgericht hat gestern die Entlassung des russischen Hauptmanns Koskewitsch zurückgenommen. Der Grund dieser Aenderung der Verfügung dafür ist unbekannt. Frau Koskewitsch hat sich zum russischen Konsul begeben.

### Unwetter.

Swinemünde. Gestern abend setzte hier ein Sturm, der die Gewalt eines Orkans annahm mit heftigen Regen ein. Ein Segelboot des Torpedobootes „S. 149“ mit 5 Mann und ein anderes mit 6 Mann kenterte. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Sturm war so heftig, daß 250 Badegäste, die sich an Bord der „Obenburg“ zur Befestigung des Schiffes begeben hatten, nachts über an Bord des Schiffes bleiben mußten. Matrosen, die Landurlaub hatten, konnten nicht an Bord ihrer Schiffe zurückkehren.

### Großfeuer.

Petersburg. Auf der Petrowski-Insel brach gestern nachts eine Feuersbrunst aus. Das Palais Peter des Großen wurde dadurch eingeschert. Der Schaden beläuft sich auf mehr als zwei Millionen Rubel.

## Kirchennachrichten.

### Lichtenstein.

Der Jungfrauenvereinsabend für die jüngere Abteilung findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abend im Lucien- und Alexanderstift statt.

## Zwickauer Börse

Steinkohlen-Kurs.	
Deutschland Gewerkschaft	4435 G
Oelsitzer Bergbau-Gewerkschaft	1420 B 3 G
Gewerkschaft Kaisergrube	1375—30 B 3 G
Stettin-Steinkohlen- und Prioritäts-Aktien.	
Bodina-Höhndorf-Bereitng. z. l. g. l. M.	2535 G
Bereitng.	270 G
do. Prioritäts-Aktien Serie I	700 G
do. do. Serie II	60 G
Gottes Segen	2990 G
do. Prioritäts-Aktien	—
do. II Em.	—
Höhndorf bei Lichtenstein	325 B 3 G
do. Prioritäts-Aktien	535 G
Zwickauer Stettin-Steinkohlen-Bereitng.	593 G
do. Prior. Akt.	791 G
Schader	13 G
Wald. Bräunenberg St.	525 G
Zwickauer-Cherhoehndorfer St. Akt.	3486 G
Zwickauer Bereitng. Akt.	1505 G
Wendehorfer Pohlenbau	106 G

## Chemnitzer Vieh- und Schlachthofbericht.

5. August 1912.  
Auftrieb: Ochsen 37, Bullen 61, Kalben und Kühe 358, Rälber 129, Schafe 774, Schweine 1794, z. l. 8153 Tiere. Bezahlt in M. für 60 kg Schlachtgewicht: Ochsen 38—68 M., Bullen 38—53 M., Kalben und Kühe 28—55 M., Rälber 60—90 M., Schafe 35—44 M., Schweine 70—82 M. Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtspreise unter Gewährung von 20—25 kg Tara für je ein Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schwergewicht.

## Zwickauer Vieh- und Schlachthofbericht.

6. August 1912.  
Ochsen 84—109 M., Bullen 8—91 M., Kalben und Kühe 60—98 M., Rälber 46—60 M., Schafe 40—44 M., Schweine 79—84 M.  
Die Preise verstehen sich bei Kindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Tara.

kann ich mir denken. Es hat zuviel auf Deinen Schultern gelastet. Aber nun helf' ich Dir wieder tragen!“

Sie sah Lena besorgt forschend an, und plötzlich strichete sie sich auf und faßte Lenas Kopf in beide Hände. „Nun — was ist Dir? Du hast einen fremden, wehert Zug im Gesicht, Deine Augen blicken so anders als sonst. War Vater sehr schlimm? Oder drückt Dich sonst noch ein Leid?“

Lena barg den Kopf in ihrem Schoß. Ein Bittern lief über ihre Gestalt. Sie kämpfte mühsam die aufsteigenden Tränen hinab und suchte ruhig zu scheitern. Was sie der Mutter zu sagen hatte, mußte ruhig und schonend geschehen. Sie richtete sich auf und zwang ein Lächeln in ihr Gesicht.

„Bist Du auch wirklich ganz gesund, meine liebe Mutter?“

„Ja, Kind, ja, gesunder als seit langen Jahren. Aber Du weichst mir aus, Lena, ich kenn' Dich, mein Kind. Dich drückt eine fremde Sorge. Ist etwas geschehen, seit ich fort war? Ach, mein Gott, mir ist es, als warte meiner ein neues Unheil. Ist etwas mit dem Vater? Er hat dem Professor eine große Summe zahlen müssen. Ach, Kind, wie ich mich um das Geld gefordert habe... Nun rede doch, Lena! Ich weiß, ein neues Ungemach steht über Warnstetten.“

Lena küßte sie zärtlich. „Beruhige Dich doch, Mutterschen, Du schabest Dir!“

„Nein, nein, nur die Ungewißheit kann ich so schlecht ertragen. Das weißt Du doch. Sehe ich erst das Unglück vor mir. Bin ich ruhiger, als wenn ich es erwarte. Und ich fühle es — etwas schlimmes steht mir bevor. Ist es gar etwas mit Fred?“

„Nein, nein, Mutterschen, Fred besucht uns in den nächsten Tagen, um Dich wiederzusehen. Sei doch ruhig. Ich will Dir ja alles sagen. Nein, verführ' nicht, es ist gar nichts schlimmes. Ich wollte es Dir nur selbst sagen.“

(Fortsetzung folgt!)

# Trio-Seife

à Paket, ca. 300 Gramm, nur 25 Pfg.

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Ist eine überfettete, Stoffe und Farben nicht anreisende **Haushalt-Seife**. Durch ihren hohen Gehalt von **Benzin, Salmiakgeist und Terpentinöl** besitzt Trio-Seife eine bisher unerreichte **Waschkraft**. Ein einziger Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Alleiniger Fabrikant **Albin Eichler**, Seifenfabrik. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Neues Delikatess-Sauerkraut, à Pfund 12 Pfg., empfiehlt billigst **Louis Arends**.

## Schützenhaus Callberg.

Empfehle meine

schönen Lokalitäten

zur fleißigen Einkehr.  
Für gute Speisen und Getränke ist stets gesorgt.  
Flotte Bedienung.  
Ergebenst ladet ein **Alban Reinhold**.

## Gasthof Kuhschnappel.

Neu! — Telefon 287. — Neu!  
Ausflugsort **I. Ranges**.  
Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großartige Gartenanlagen.  
Sente Mittwoch

## Kaffeekränzchen

Freundlichst laden ein **Germann Lahl u. Frau**.

## Kolosseum Remse.

Großstadtbetrieb.  
Fast jeden Sonntag Ball, teils auch Konzerte.  
Heute (sowie jeden) Mittwoch  
\* **Historischer Mittwoch** \*  
Konzert und Reunion: Waldenb. Stadtkapelle.  
Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.  
Für 100 Pferde Stallung.  
Sochtungsvollst. **Boigt**.

## Stragentrockner

verzinnete, von Draht, sehr praktisch  
Blättunterseher  
Zwiebelnkegelle  
Warttuchbügel  
Toppunterseher von Draht  
Zeitungshalter  
Federwedel  
empfehlen

**Rich. Volger**,  
Eisenhandlung,  
Schlossgasse 3

## Geschäftsbücher

als:  
Hauptbücher  
Kassabücher  
empfehlen billigst die  
Tageblatt-Druckerei  
von **D. Koch** und **W. Bester**

## Das Einmachen und Trocknen der Früchte

von **Henriette Dabbs** à 30 Pf.,  
das Einmachen und Konser-  
vieren der Früchte u. Gemüse  
von **Rose Stolle** à 1 M.,  
das Einmachen der Früchte  
u. die Bereitung der Frucht-  
säfte von **Mary Marode** à 1 M.  
empfehlen  
**J. Wehrmann's Buchhandlg.**

## Achtung!

Nächsten **Donnerstag** trifft  
wieder eine Ladung ganz frische  
**Naumburger Schäl** und **Ein-  
legegurten** ein und empfehle  
dieselben billigst.  
Preise steigen!  
**Ulwin Zierold**,  
Callberg. Telefon 375.

## Bienenvölker

in schönen Wohnungen, auch mit  
**Sonig**, sind billig zu verkaufen.  
Zu besichtigen auf dem **Wien-  
ausstellungspalast Goldn. Helm**,  
Lichtenstein, auch bei **S. Weil**,  
Hohndorf, Röblitzer Straße 10.

## Hauschule Glauchau i. Sa.

Abt. der **König Friedrich August**  
Gewerbeschule.  
Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau  
Winterunterricht vom 1. No-  
vember, Vorunterricht vom 7.  
Oktober ab. — Lehrplan der Kgl.  
Schulen. — Prospekte **Posten-  
los** durch den  
Direktor.

**Leonhardt's**  
Adler-Nähr-Zwieback  
Kinder und Kranke

Verkaufsstellen d. Plakate erkenntl.

## Für die Reise

**Erfrischungsbomben**  
**Erfrischungsbäckchen**  
**R. Selbmann**, Lichtenstein,  
Markt; Callberg **Edelhaupt-  
u. Gartenfeiner Str.**; **Müllers**  
St. Jacob, Hauptstraße 40.

Sente Mittwoch  
**Schweinschlachten**  
bei **Sermann Otto**.

Sente Mittwoch  
**Schweinschlachten**  
bei **H. Böhler**, Badergasse.

**Malergehilfen**  
sucht sofort  
**H. Ritsche**, Lichtenstein.

Ein **Wartthelfer**,  
nicht unter 17 Jahre, bei gutem  
Lohn sofort gesucht.  
Wo, sagt die **Tageblatt-Exp.**

Für einen erstklassigen, in  
Sachsen **altbekannten**  
**natürlichen**  
**Mineralbrunnen**  
wird für diesen Bezirk ein  
**tüchtiger Vertreter**

gesucht. G. H. Dff. unter  
**L. E. 4874** bei **Rudolf**  
**Mosse**, Leipzig.

Einige solide

## Mädchen,

evtl. auch ältere  
suchen für baldigen Antritt  
**Knörnschild & Kreckmar**

## Ein Mädchen

zum **Kinderfahren** gesucht. Zu  
erfahren in der **Exp. d. Bl.**

## Ein Pferd

m. **Geschirr**, guter  
Züchter, lammfr.,  
passend für **Grünwarenhändler**, ist  
sofort zu verkaufen  
**Otto Jäger**, Delsnitz,  
Telefon Nr. 239.

Gleichzeitig ist krankheitshalber  
ein gutgehendes **Motorrad** für  
100 M. sofort zu verk. **H. D.**

## 2 schöne Wohnungen

per sofort oder 1. Sept. zu ver-  
mieten. **Glauchauerstr. 36b.**

## Halbetage

pr. 1. oder 15. 10. zu mieten  
gesucht. Dff. mit Preisang. v.  
**3. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb.**

**Matulatur** hat abzugeben.  
die **Tabl. Exp.**

## Bade-

Tücher  
Handtücher  
Anzüge  
Hosen  
Mützen  
Seiflappen

empfohlen in grösster Auswahl billigst

**Bademstr. Hänel**, **G. H. Arnold**,  
Stadtbad, Inh. P. Arnold.

## Augenheilanstalt

von **Dr. med. Georg Zetzsche**

Telefon 777. **Zwickau Sa.** Richardstrasse 6.

Sprechstunden: Vorm. 9—12, nachm. 2—4,  
Sonn- u. Feiertags nur vorm. 9—12 Uhr.

Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!

Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche

Preis p. Fl. 1.85 u. 3.75.



Sehe in der **Geburt** gefüllte eglie **Fröliche** trägt über  
dem **Forten** einen **Garantie**-**Verpflichtung**.

Natürliches **Haarpflegemittel** von wunderbarer Wirkung

aus dem Saft der **Birke** bereitet, welches dank  
der warmen Empfehlung der **Herren Ärzte** und  
wegen seiner vorzüglichen **Eigenschaften** Ver-  
breitung über die ganze **Welt** gefunden hat.

In **Lichtenstein** Verkauf bei

**Curt Lietzmann**,

Drogerie „zum Kreuz.“

Große Auswahl in

## Reise-Andenken

mit Ansicht zu haben bei  
**Robert Pilz**, Lichtenstein-G.

Sieben eingetroffen:

**Blitz**, **Sommerfahrplan** 30 Pfg.; **Frische**, **Kurs-  
buch** 60 Pfg.; **Storns kleines Kursbuch** 45 Pfg.;  
**Storns Kursbuch** 60 Pfg.; **Storns**, fürs **deutsche**  
**Reich** 100 Pfg.

**J. Wehrmann's Buchhandlung.**

Zentral-Verkauf in Lichtenstein-Callberg bei **Louis Arends**.

Send nur Montag von **Callberg** & **Wilhelm Meier**, für die **Redaktion** verantwortlich **Wilhelm Meier**, für den **Verantwortlichen** **Callberg**; beide in Lichtenstein.